

Und die Tugend — sie ist kein leerer Schall ;
 Der Mensch kann sie üben im Leben ;
 Und sollt er auch 6 straucheln überall , —
 Er kann nach der Göttlichen streben :
 Und was kein Verstand der Verständigen sieht ,
 Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth.

Und ein Gott ist ; ein heiliger Wille lebt ;
 Wie auch der menschliche 7 wanke ,
 Hoch über der Zeit und dem Raume 8 weht
 Lebendig der höchste Gedanke ;
 Und ob Alles in ewigem Wechsel kreist ,
 Es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist.

Die drey Worte bewahret euch , inhaltsschwer ;
 Sie pflanzet von Munde zu Munde ;
 Und stammen sie gleich nicht von außen her ,
 Euer Inn'res gibt davon Kunde.
 Dem Menschen ist nimmer sein Werth geraubt ,
 So lang er noch an die drey Worte glaubt.

Schiller.

6 intoppa , sdrucchiola (trabocca) 7 quand'anche vacilla
 8 si aggira , soggiorna

Der philosophische Egoist.

Hast du 1 den Säugling gesehn, der, unbewußt noch der Liebe,
 Die ihn wärmet und wiegt, schlafend von Arme zu Arm
 Wandert, bis bei der Leidenschaft Ruf der Jüngling erwachet,
 Und des Bewußtseyns Blitz 2 dämmernd die Welt ihm
 erhellt ?

Hast du die Mutter gesehn, wenn sie süßen Schummer dem
 Liebling

Kauft mit dem eigenen Schlaf, und für das Träumende
 sorgt,

1 il bambino lattante 2 gli rischiarava con fuoco barlume
 il mondo